

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

einem wohlabgewogenen Plane einen der Feinde aufs Korn zu nehmen und sich, bei weitestgehender Entblößung anderer Fronten, mit zusammengefaßter Kraft auf diesen zu werfen. Für solche Kriegshandlungen auf der „inneren Linie“ bot das deutsche Bahnnetz zwischen West und Ost reiche Hilfsmittel. Nicht so günstig lagen die Verhältnisse auf österreichischem und ungarischem Boden aus geographischen, politischen und wirtschaftlich-kulturellen Ursachen; die Transportleistungen konnten sich dennoch auch hier sehen lassen. Das Hinausschieben der Fronten in den russischen Raum und auf dem Balkan stellte natürlich auch das Transportwesen der Mittelmächte vor Aufgaben, die erst allmählich und nie zu voller Zufriedenheit bewältigt werden konnten. Die Verbindungen mit den entfernteren türkischen Fronten blieben trotz manchen Verbesserungsarbeiten überaus ungünstig, die deutschen Kolonien waren von Anbeginn auf sich allein gestellt.

### Fragen des Oberbefehles

Die Kriegführung auf der inneren Linie, die den Mittelmächten diktiert war, machte die dauernde Wirksamkeit eines einheitlichen Führerwillens für diese noch wichtiger als für den Bund der Feinde, so sehr auch er eine solche Einheitlichkeit die längste Zeit bitter entbehrte. Die Vorbereitungen, die zwischen Wien und Berlin zur Friedenszeit in diesem Sinne getroffen worden waren, ließen trotz der Erfahrungen aus der Geschichte — eben hatte man noch die Jahrhundertfeier der Befreiungskriege begangen — alles zu wünschen übrig. Einigkeit herrschte zwischen den beiden Generalstäben vor Kriegsausbruch lediglich in dem einen Punkte, daß Deutschland die Hauptmasse seiner Streiter zunächst auf das französische Kriegstheater zu werfen haben werde. Dagegen gebrach es für das erste gemeinsame Auftreten der Verbündeten im Osten so sehr an einer genaueren Verabredung, daß der Krieg hier sofort mit weitgehenden Meinungsverschiedenheiten begann, die zumal in der Seele des maßgebenden öst.-ung. Führers Conrad für lange Zeit einen Stachel zurückließen. Im weiteren Verlaufe des Krieges kam der zusehends wachsende persönliche Gegensatz zwischen Conrad und Falkenhayn hinzu; dadurch wurde der nun einmal gegebene Weg des „Einvernehmens von Fall zu Fall“ noch holpriger, als er ohnehin gewesen wäre. Erst nach Falkenhayns Sturz trat, nachdem Kaiser Franz Joseph den Widerstand Conrads überwunden hatte, durch den Vertrag